Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 17

Buchbesprechung: Pädagogische Litteratur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frankreich. In Bordeaux drückte ein letthin dort tagender Kongreß von Volksschullehrern in einer Resolution den Wunsch aus, daß aus dem obligatorischen Schulprogramm das Kapitel über die Pflichten gegen Gott gestrichen werde. Der Kongreß der Lehrer wiederholte übrigens damit nur einen Wunsch der Unterrichtsliga, deren Schlußsitzung der Marineminister de Lanessan beiwohnte. Im "Figaro" erinnert Henri de Hour daran, das es Jules Simon, ein alter Republikaner, gewesen sei, der durch eine bedeutende Rede im Senat die Einführung tes Kapitels der Pflichten gegen Gott und das Vaterland in das Schulprogramm durchsetze. Wenn der Wunsch der Lehrer von Bordeaux wirklich in Erfüllung gehe, werden noch mehr Kinder von den Staatsschulen in die freien Schulen übergehen; denn sehr viele Eltern wollen nicht, daß ihre Kinder wie Tiere aufswachsen. Henry de Hour behauptet sogar, wenn die Jesuiten überslüßsiges Geld hätten, so würden sie die staatlichen Lehrer für solche Voten bezahlen.

Mehr konnten diese Padagogen jedenfalls der freien Schule nicht nüten,

als durch solche Kundgebungen.

Mittelamerika. Die erste katholische Pfarrschule auf der Insel Cuba hat Rev. Sanchez, der Seelsorger von Regia, einem Städtchen in der Nähe von Havanna, gegründet. Da er die Gefahren, welche die "öffentlichen" großen Schulen, wie sie die Amerikaner in Cuba einführen wollen, für den Glauben der Jugend haben werden, wohl erkannt, richtete er ein kleines Gebäude als Pfarrschule ein und kann jeht mit Genugtuung mitteilen, daß diese Schule bereits 110 Kinder zählt, und daß im nächsten Jahre ein noch größerer Besuch zu erwarten ist.

Pädagogische Litteratur.

1. In ganz neuem Gewande und in neuer Erscheinungsweise tritt bas 1. Heft bes 36. Jahrgangs ber "Alten und Neuen Welt" vor die Leser. Der befannte Illustrator der "Kreuzritter", F. Schwormstädt, hat einen fünstlerisch-eigenartigen Umschlag gezeichnet, ber einen recht guten Effett macht und bei weitem beffer gefallen wird, als der vorjährige. Unter stärkerer Betonung des unterhaltenden Charafters ber Alten und Neuen Welt murbe ber bisherige Umfang bes Jahrgangs auf 24 Halbmonatshefte à 35 & verteilt, mahrend früher nur 12 Hefte im Jahre erschienen — eine Neu-Einrichtung, die der oft gehörten Klage abhelsen möchte, der Genuß der Erzählungen werde bei monatlicher Erscheinungs= weise durch die langen Zwischenräume beeinträcktigt und erschwert. Alte und Neue Welt marschiert infolge biefer Neuerung nunmehr auch hierin an ber Spike ber tatholischen illustrierten Familienblätter, und wird außerdem tunftig noch erfolgreicher wie früher in der Lage fein, der Konkurrenz der mit 8. bis 14 tägiger Heftausgabe erscheinenden Unterhaltungszeitschriften-Litteratur überhaupt zu begegnen. Gleich das erste Seft erweckt für die neue Einrichtung das günftigfte Urteil. Sind die Halbmonatshefte auch dünner wie die ehemaligen Monatshefte, so scheint die Mannigfaltigkeit des Inhalts doch kaum geringer. Neben zwei größeren ergahlenden Beitragen, einer gang reizenden illuftrierten Novelle "Die Tropfen" von M. Herbert und dem schon im Auftaft spannenden historischen Roman "Die Stiftsdame" von A. Theuriet, beginnt das Heft eine Humoreste "Die gute Seele, von Rl. Rleeberger, zu ber Ed. Beine, wie uns dünkt, etwas zu farrifaturmäßig geratene, an sich aber recht lustige Bilber geliefert hat. Die kleine farbenreiche Stizze "Das klingende Sehnen" von Karl Linzen ist eine im Stil der Modernen gehaltene lyrische Bision, die allen denen unklar und unverständlich bleiben wird, welche darin statt lyrische Stimmungseindrücke mit nüchternem Berstand eine Idee suchen. hin und wieder so eine kleine Stichprobe auch von der neuesten litterarischen Sorte, laffen wir uns gang gerne gefallen, wenn fie fo anmutig, aber auch fo furz ift wie biefe Stizze. Gine fcone illuftrierte Reiserinnerung von J. Odenthal versett uns in das öfterreichische Lustichloß Miramar, beffen schimmernde Gemächer uns in Bildern vorgeführt werden. Die lesenswerte Plauderei von Dr. Tschafer über "Das Gold" ift in gewiffen Sinne attuell, indem fie in Zeiten einer wirtschaftlichen Geldnot beruhigende Aussichten eröffnet, daß ber Golbhunger ber Menichheit in ben Schapen ber Erbe noch immer Befriedigung finden kann. Der Artifel "Moderne Sprengstoffe" führt uns in das Reich des unendlich Rleinen, indem er die Molekülbewegungen bei der Explosion in fehr interessanter Weise verständlich macht, mahrend bas Auffähchen "Anaben als Gartner" ein fleines Bild aus der fozialen Fürsorgepraxis Englands zur Nachahmung vorführt. Bon den früheren Rubriten fehlt feine. Die illustrierte Zeitschau ist sehr mannigfaltig; der Inhalt ber Frauenbeilage gediegen und prattisch. Er rechtfertigt das Lob, das speziell diesem Teil ber Zeitschrift unlangit von fompetenter Seite gespendet murbe, indem es bieß, daß er "die richtige Mitte halt zwischen unvernünftigen Emanzipationsbestrebungen und übertriebenem Konfervatismus und viele prattische Fingerzeige gibt". Wir empfehlen die gediegene Zeitichrift hiemit von neuem unsern Lesern und munichen, daß recht viele sich den Genuß einer folden Familienlelture durch Abonnement berichaffen mögen.

2. Afchendorffs Ausgabe für den deutschen Unterricht, für den Schulgebrauch

berausgegeben. Berlag der Afchendorff'ichen Buchhandlung in Münfter i. M.

Bewährte Schulmanner haben sich zusammengefunden, um in dieser "Ausgabe" möglichst alle an höheren Schulen gelesenen Werke unserer Literatur sowie Dramen der griechischen Tragiter und Schafespeares in mustergültigen Uebersetzungen erscheinen zu lassen. Des Weiteren will sie für einen gründlichen und planmäßigen Betrieb der Privatlektüre Stoff bieten und daher auch die Literatur des 19. Jahrhunderts berücksichtigen.

Die einzelnen Dichtungen werden, soweit es die Rudficht auf die Schule erlaubt, unverfürzt wiedergegeben. Wo bei größeren Prosamerken Auslassungen zwedmäßig erscheinen,

wird der Zujammenhang durch einen verbindenden Tert hergestellt.

Eine furz gehaltene Einleitung bringt die das Berständnis des Werkes anbahnenden Mitteilungen geschichtlicher oder literaturgeschichtlicher Art.

Der Text wird nach den besten Quellen gegeben. Für den Gang der Handlung

wichtige Stellen und Sentengen find besonders gefennzeichnet.

Der erklärende Teil soll den Schüler sowohl bei der Vorbereitung auf den Unterricht als auch bei der Privatlektüre beraten. Er erläutert in knapper Form schwierige Stellen, erörtert bei Dichtungen in einer der Eigenart des betreffenden Werkes und der Klassenstuse, für die es bestimmt, angepaßten Weise die Idee und den Ausbau der Hang und gibt ebenso eine Anleitung zur Charakterisierung der Hauptpersonen.

Bo es zwedmäßig ericheint, bilben Fingerzeige auf Stoffe zu mundlichen Bortragen

und ichriftlichen Ausarbeitungen den Schluß.

Auf eine vorzügliche Ausstattung sowie großen und klaren Druck ist sorgsamst

Bedacht genommen.

Es liegen bereits vor: a. Wilhelm Tell von Dr. Heuwes mit einer Karte und 6 Bildern, 208 S. start geb. 1 Mark. b. Wallenstein von Dr. H. Bockeradt 448 S. geb. 1 Mark 65. c. Emilia Galotti von Dr. W. Böhme geb. 75 Pf. d. Julius Cäsar von Dr. Fr. Zurbousen 136 S. geb. 80 Pf. Wir treten mit ein paar Worten auf Wilhelm Tell ein. Die "Einleitung" bietet die "Entstehung der Dichtung," die nun freilich nicht jeder Schweizer kurzweg unterschreibt, sodann den "Ersolg" derselben, den "Stoss," die "dramatische Dichtung" und deren "Bedeutung." Die "Anmerkungen" umfassen 40 Seiten, sind also sehr eingehend, historisch aber nicht in jeder Behauptung sattelsest. Ein "Kückuluck" charakterisiert die Handlung des Dramas, sowie die einzelnen Personen. Die "Ausgabe" verdient in ihrer ganzen Anlage alle Anerkennung und Beachtung. Sie ist sehr geeignet, die deutschen Klassisser im besten Sinne zu popularisieren. – g.